



Viel Grün ist immer noch ein Merkmal der Siedlungsgenossenschaft Freidorf.

Foto: Philipp Potocki

FREIDORF MUTTENZ

Das Freidorf feiert sein 100-jähriges Bestehen. Die Wohnbaugenossenschaft in Muttenz gilt als der bedeutendste Siedlungsbau der Schweiz aus der Zwischenkriegszeit. Damals gab es sogar eine eigene Schule, ein Restaurant und einen Laden.

Vision des Zusammenlebens

Bernhard Jäggi hatte die Idee, den Menschen wieder mit der Natur zu vereinen. Als die Bauarbeiten am Freidorf 1919 begannen, befand sich die Siedlung mitten im Grünen. Heute ist das Freidorf eingebettet in die dicht bebaute Agglomeration, doch die grünen Gärten sind geblieben. Mehr als 60 Prozent des Wohngeländes von 85'000 m² sind Grünfläche. Jäggi war ein Visionär. Mit dem Freidorf wollte er nicht nur die Wohnungsnot bekämpfen, sondern auch die Selbst- und Gemeinschaftshilfe fördern. Deswegen gründete Jäggi, Nationalrat und Präsident der Verwaltungskommission des Verbandes Schweizerischer Konsumvereine (VKS, heute Coop) die Modellsiedlung der genossenschaftlichen Lebensform, die als «sozialistisch» in die Geschichte einging.

Die Architektur

Architekt Hannes Meyer gruppierte um einen zentralen Platz nach einem Raster 150 Häuser in Zeilen mit Vor- und Pflanzgärten. Vor dem zentralen Genossenschaftshaus in der Mitte der Siedlung liegt ein rechteckiger, öffentlicher Platz als Spielwiese mit Brunnen und Obelisk. Mauern sowie Baumalleen umschliessen die Siedlung. In der Ostecke bildet sich eine Häusergruppe mit kleinem Gartenhof in der Mitte. Das 1922-1924 erbaute Genossenschaftshaus enthielt einst Restaurant, Laden, Schule und Seminar. Die Architektur sollte die Kommunikation untereinander fördern.

2009 erhielt das Freidorf den Baselbieter Heimatschutzpreis, eine Auszeichnung für den bedeutendsten Siedlungsbau der Schweiz aus der Zeit zwischen den Weltkriegen. Auch im Ausland stösst das Modell Freidorf immer wieder auf Interesse: So fand im Bauhaus Dessau 2015 ein Ausstellungsprojekt der Stiftung «Bauhaus Dessau» statt, welches «Das Prinzip Coop – Hannes Meyer und die Idee der kollektiven Gestaltung» ins Zentrum rückte.

Leben heute

Wer heute im Freidorf wohnen will, muss bei Coop mindestens zu 50 Prozent angestellt sein. Wenn der Arbeitgeber gewechselt wird, ist Wohnen im Freidorf aber weiterhin möglich. Dank dem Neubau vis-à-vis auf der anderen Seite der St. Jakob-Strasse ist seit einigen Jahren auch Leben in altersgerechten, barrierefreien Wohnungen möglich.

Unter dem Jahr finden im Freidorf verschiedene Anlässe statt, um das Gemeinschaftsgefühl zu fördern. So gibt es Kinderfeste, Racletteessen, Samichlaus,

Adventsfeiern, Bastel- und Nähtreffs. «In den letzten Jahren werden die Anlässe wieder vermehrt besucht», stellt Freidorf-Präsident Adrian Johner fest. Aktuelle Herausforderungen im Freidorf sind für Johner, dass sich genügend Bewohnerinnen und Bewohner engagieren und den Unterschied erkennen, den es zwischen Genossenschaffern und Mietern gibt. Bei jedem Bewerbungsgespräch wird deswegen gefragt, ob man sich im Freidorf engagieren möchte. Wer hier wohnt, sollte auch Freude an der Gartenarbeit mitbringen.

Das Freidorf in Zahlen

Gründungsdatum: Erbaut 1919

Geschäftsadresse: Freidorf 151, 4132 Muttenz

Anzahl Vorstandsmitglieder: 7

Anzahl Liegenschaften

150 Häuser: davon 110 (5-Zi), 30 (6 Zi), 10 (7-Zi) und ein Wohnblock mit 50 Whg

Wann und weshalb wurde der Wohnblock gebaut?

2006 als Alternative für ältere Siedler (keine Treppen

in Wohnung), keinen Garten, bessere Nutzung vom vorhandenen Land

Mietzins netto:

EFH saniert: CHF 1600.— bis 2200.—

3-Zi-Whg Wohnalternative: CHF 1600.—

Was waren die letzten wichtigsten Sanierungen?

Sanierung der Kaltwasserleitungen, Strassen-sanierung, Ersatz Fenster und Fensterumrandungen; Stromzuleitungen, neue Spielplatzgeräte, Anschluss Fernwärmeverbund Polyfeld

Homepage: www.freidorf-muttenz.ch



Das Freidorf ist ein übersichtliches Dorf im Dorf geblieben.

Foto: Stauffenegger + Partner